

kunft der Branche interessieren und sich ständig weiterbilden möchten. Jede Autorin und jeder Autor hat ihre/seine Erfahrungen und Interessantes mitzuteilen. Die Kapitel, die das Thema Digitalisierung direkt behandeln, sind sehr technisch und beinhalten wertvolle Informationen, die womöglich in der Zukunft zu den erforderlichen Kenntnissen der SprachdienstleisterInnen gehören werden, insbesondere wenn wir Beratungsdienstleistungen anbieten wollen.

Ich hätte in so einem Buch zwar gerne noch weitere für die Zukunft relevante Themen gesehen, wie zum Beispiel die erheblichen Umweltauswirkungen der KI und der Digitalisierung generell, den Sinn und die Bedeutung unseres Berufs oder die Zukunft unserer kognitiven und Schreibkompetenzen, aber das Thema ist breit und komplex und bringt natürlich viele andere, weitreichendere Themen mit sich. Viele Ideen für ein nächstes Treffen! ■

REZENSION: „VOM OHRENSPIEL ABDALLAHS UND DEN GRENZEN KÜNSTLICHER INTELLIGENZ. BEITRÄGE ZUR INTERKULTURELLEN KOMPETENZ BEIM ÜBERSETZEN UND DOLMETSCHEN“

Martina Kichler

Dieser fast noch druckfrische Sammelband mit mehreren Beiträgen zur interkulturellen Kommunikation und neuronalen maschinellen Übersetzung (NMÜ) wurde 2021 von Beate Hampel im BDÜ Fachverlag herausgegeben. Von den zehn thematisch äußerst unterschiedlichen Texten sind auch zwei in englischer Sprache verfasst.

Stephanie Ashford beschäftigt sich mit der Übersetzung von sogenannten „Flashpoints“ im Kontext von deutschen Hochschulen. So bezeichnet sie terminologische Kontroversen, die über Grammatik, Syntax oder Stil hinausgehen und auf Aspekten wie Hierarchie, Macht, Status und Kultur basieren. Anhand einer Kategorisierung dieser Flashpoints listet sie verschiedene Lösungsansätze auf und kommt zu dem Schluss, dass die Übersetzung von Texten in diesem Kontext auf jeden Fall eine Interaktion mit Mitarbeiter*innen und eine Kenntnis der Organisationskultur erfordert.

Barbara Neeb und Katharina Schmidt widmen sich dem Thema der Interkulturalität beim lite-

Kann die immer präsenter werdende künstliche Intelligenz mit Humanübersetzer*innen mithalten oder sie sogar eines Tages ersetzen?

rarischen Übersetzen aus dem Italienischen ins Deutsche. Anhand von sehr anschaulichen Beispielen gehen sie auf die Übertragung von Dialekten sowie von Flüchen und Beschimpfungen ein und zählen Beispiele für wichtige Aspekte auf, die bei der Wahl des Sprachkolorits eine Rolle spielen. Die Übertragung von Redewendungen und Sprichwörtern wird ebenso behandelt wie kulturell-sprachliche Unterschiede bei Vorgangsbeschreibungen. Anhand zahlreicher Beispiele zeigen sie, wie komplex das Transportieren einer soziokulturellen Realität von einem Land in ein anderes, von einer Sprache in die andere ist.



**Autorin: Beate Hampel
(Hrsg.)**

Seiten: 227

ISBN: 9783946702139

Erscheinungsjahr: 2021

Preis: € 29,00



Mag. Martina Kichler ist Übersetzerin und Dolmetscherin für Deutsch, Englisch, Spanisch und Österreichische Gebärdensprache in Wien.

Daniel Falk erläutert verschiedene Herausforderungen bei der Verwendung von NMÜ für Arabischübersetzungen. Die größte Schwierigkeit resultiert aus der arabischen Schrift, die oft unterschiedliche Lesarten ermöglicht und daher viel Interpretationsspielraum lässt. Arabische Wörter können hochgradig mehrdeutig sein, dazu kommt, dass Dialekte regional sehr unterschiedlich sind und Kulturwissen unumgänglich ist. Außerdem können bestimmte arabische Textsorten lange und blumige Einleitungs-, Gruß- oder religionsbezogene Formeln enthalten, die im Deutschen so nicht üblich sind. Sein Fazit ist, dass NMÜ nur dann gute Ergebnisse liefert, wenn sie es mit einer klar strukturierten, objektiven Realität zu tun hat.

Fabio Said geht darauf ein, wie Urkundenübersetzer*innen sich gegenüber der Konkurrenz durch die großen Übersetzungsbüros auf dem Markt behaupten können, was ihre Wettbewerbsvorteile als interkulturelle Mittler*innen sind und wie sie diese Mehrwerte ihren Kund*innen vermitteln können.

Regina Keil-Sagawe führte eine Fallstudie mit DeepL durch, im Zuge derer sie Teile eines französischen Romans ins Deutsche übersetzte. Da sie auch daran interessiert war, ob es eine Lernkurve des Programms gibt, ließ sie dieselben Textstellen zu unterschiedlichen Zeitpunkten übersetzen und verglich die Ergebnisse. Anhand zahlreicher Beispiele zeigte sich, dass das größte Problem erstaunlicherweise die Trennstriche, der Hang zu Anglizismen und mangelnde Kontextsensitivität sind. Alles in allem kommt sie zu dem Schluss, dass DeepL für gewisse Vorarbeiten hilfreich sein und als Ideenlieferant dienen kann, Humanübersetzer*innen aber unumgänglich sind.

Kelly Neudorfer führte ein Projekt durch, bei dem geprüft wurde, ob DeepL den Arbeitsaufwand einer Inhouse-Übersetzerin an der Hochschule Hohenheim reduzieren kann. Sehr detailliert vergleicht sie die Übersetzungsstrategien der NMÜ mit jenen der Humanübersetzung und kommt zu dem Schluss, dass die Hauptprobleme der NMÜ in der Übersetzung von kulturellen Aspekten und in den Satzgrenzen liegen.

Maria Deutsch erzählt anhand ihrer Erfahrung bei einem Dolmetscheinsatz für Ingenieure und Techniker zwischen den Sprachen Deutsch

und Japanisch über den Arbeitsalltag einer Begleitedolmetscherin. Bei der Gratwanderung zwischen Neutralität und Aufklärung kommen zum eigentlichen Dolmetschen noch zahlreiche andere Aufgaben hinzu und es gilt immer wieder, Erwartungen zu klären sowie die Sicht der anderen Seite darzulegen.

Regina Prokopetz weist darauf hin, dass Dolmetschen im Gemeinwesen, oder Community Interpreting, eine sehr anspruchsvolle und verantwortungsvolle Aufgabe mit völlig anderen Herausforderungen als Konferenzdolmetschen ist. Die Dolmetschenden sind in einem solchen Fall mitten im Geschehen, greifbar und angreifbar, und immer wieder Übergriffen und Manipulationsversuchen von beiden Seiten ausgesetzt. Hinzu kommen die ungleiche Wissens- und Machtverteilung zwischen den Parteien, der emotionale Charakter der Gespräche und enorm starke kulturelle Unterschiede.

Angelika Schutzbach-Böhme, Beate Hampel und Denise Mallon beschäftigen sich mit der Bedeutung von interkultureller Kompetenz bei der Übersetzung von chinesischen Texten. Das größte Problem für die NMÜ ist hier, dass die chinesische Sprache keine Deklination, Konjugation, Tempi und Konjunktive kennt und dazu eine relativ starre Subjekt-Verb-Objekt-Sprache ist. All das wirkt sich negativ in der Qualität der NMÜ aus, die die Autorinnen aber trotzdem als sehr hilfreich und als Arbeitserleichterung empfinden.

Radegundis Stolze verdeutlicht anhand des sogenannten „hermeneutischen Zirkels“, warum NMÜ nur als Hilfsmittel für Übersetzer*innen dienen kann und Sprachmittler*innen als verantwortliche Kommunikationspartner*innen zu sehen sind. Die Reflexion der eigenen Realität und das Erkennen von Unterschieden zur anderen Kultur sind grundlegend für die Entwicklung einer hermeneutischen Übersetzungskompetenz.

Der Sammelband gibt Einblicke in verschiedenste Themengebiete und Sprachenpaare aus sehr unterschiedlichen Blickwinkeln, von wissenschaftlich geleiteten Studien bis zu praktischen Erfahrungsberichten, und bietet sicherlich für unterschiedlichste Interessen und Geschmäcker eine spannende Lektüre. Durch die sehr breit gefächerten Texte liest sich das Buch sehr kurzweilig und die Beiträge sind auch durchaus unabhängig voneinander lesenswert. ■